

Folgende Überlegung liegt hier zugrunde:

Bei gegebenem Auftragseingangsvolumen hängt das Ausmaß der Veränderung der Auftragsbestände zwischen den Stichtagen der Berichtsquartale von der Größe der bauhauptgewerblichen Kapazitäten ab. Eine fortschreitende Abnahme der Auftragsbestände deutet also auf das Vorhandensein von Überkapazitäten. Geht man davon aus, daß die Auftragsbestände zu Ende des dritten Quartals 1973 eine für die Betriebe ausreichende Höhe hatten (im Landesdurchschnitt lag der Wertindex damals auf dem Niveau des guten Jahres 1971), so würde also beim Vergleich mit dem dritten Quartal 1974 jede Abweichung nach unten darauf hindeuten, daß gemessen an der Auftragseingangsentwicklung dieses Jahres noch Überkapazitäten vorhanden sind.

In Schaubild 5 sind diese Abweichungen kreisweise regionalisiert nach dem Betriebssitz dargestellt, und zwar für den gesamten Hochbaubereich, da angenommen wurde, daß eine Umschichtung der Kapazitäten zwischen den Bereichen

Wohnungsbau und übrigem Hochbau ohne große Schwierigkeiten durchführbar ist. Der Tiefbau wurde außer acht gelassen, da hier zum einen die gegenwärtige Auftragslage befriedigend sein dürfte und zum anderen eine Umschichtung von Hochbaukapazitäten in den Tiefbau nur in Ausnahmefällen möglich ist. Trotz aller methodischer Bedenken lassen sich hier doch deutliche Tendenzen erkennen: So dürfte in 13 Kreisen der notwendige Kapazitätsabbau inzwischen mehr oder weniger abgeschlossen und in weiteren 16 Kreisen schon erheblich fortgeschritten sein, doch sind in immerhin 15 Landkreisen offenbar immer noch ganz beachtliche Überkapazitäten vorhanden, deren Abbau wohl auch zu einer weiteren Freisetzung von Arbeitskräften führen wird.

Allerdings ist zu berücksichtigen, daß sich diese Aussagen auf den Stand der Erhebung (Ende September) beziehen und daher der Anpassungsprozeß inzwischen weiter fortgeschritten sein dürfte.

Dipl.-Volkswirt Hans J. Richter

Struktur des Markto Obstbaus

Der Obstbau in Baden-Württemberg ist heute im mehrjährigen Durchschnitt allein zu rund 30% an der Obstanbaufläche und -erzeugung der Bundesrepublik Deutschland beteiligt. Eine überragende Stellung nimmt Baden-Württemberg bei Äpfeln, Birnen, Süßkirschen und Zwetschgen sowie beim Beerenobst ein. Weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt sind Tafeläpfel aus dem Bodenseegebiet, Bühler Frühzwetschgen und Produkte der Obstverwertung wie „Schwarzwälder Kirschwasser“. Zu Recht gilt Baden-Württemberg als „Obstgarten Deutschlands“.

Die große Bedeutung dieser Sonderkultur läßt sich auch an den Verkaufserlösen ablesen. So bezifferten sich im Wirtschaftsjahr 1973/74 die Einnahmen aus dem Obstverkauf auf rund 500 Mill. DM, das sind erheblich mehr als beispielsweise die Erlöse aus dem Verkauf von Wein oder Getreide. Im langjährigen Mittel entfallen von den gesamten landwirtschaftlichen Verkaufserlösen rund 8% auf Obsterzeugnisse.

Um das Produktionspotential des Markto Obstbaus festzustellen und zu einer mittelfristigen Vorausschätzung des Marktangebots zu kommen, wurde im Rahmen der Gartenbauerhebung 1972/73 eine Zusatzerhebung in Betrieben mit Verkaufsanbau von Baumobst durchgeführt. Damit können erstmals seit der Obstbaumzählung 1965 wieder neuere Daten vorgelegt werden, die auch als Grundlage für regionale, sortenspezifische Ernteberechnungen geeignet sind. Mit den Ergebnissen von 1965 bestehen allerdings nur eingeschränkte Vergleichsmöglichkeiten, da der neu abgegrenzte Bereich des Markto Obstbaus sich nicht nur auf Intensivobstanlagen ab 10 a Nutzfläche (Standortgruppe I der Obstbaumzählung 1965) erstreckt, sondern auch einen nicht quantifizierbaren Anteil am sonstigen Obstbau auf der Feldflur (Standortgruppe II) einschließt.

Der Markto Obstbau als Bestandteil des gesamten Obstbaus

Nach den Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 1971 bewirtschafteten in Baden-Württemberg 37 400 Betriebe und Privathaushalte mit mindestens 0,5 ha selbstbewirtschafteter Gesamtfläche Baum- oder Strauchbeerenobstanlagen. Unter Berücksichtigung der Betriebe mit Erdbeeranlagen befaßte

sich somit jeder sechste Betrieb bzw. Privathaushalt mit Obstbau. Von dieser Gesamtheit wurden 21 344 Betriebe mit Markto Obstbau in die Zusatzerhebung 1972/73 einbezogen, die mindestens auf 10 a Gesamtfläche Baumobst als Hauptnutzung angebaut haben. Die von diesen Betrieben genutzte Baumobstfläche (Nettostandraumfläche) betrug 15 600 ha, während in der Bodennutzungserhebung die ausgewiesene Bruttofläche¹ für Baum- und Strauchbeerenobstanlagen, zu der auch der Obstbau auf der Feldflur für den privaten Bedarf zählt, sich 1974 auf rund 25 000 ha bezifferte. Dabei sind der Liebhaberobstbau in Haus- und Nutzgärten sowie Baumobstanlagen nicht mitgezählt, bei denen die landwirtschaftlichen Unterkulturen gemessen am Wert der Erzeugnisse die Hauptnutzung darstellen, wie es beim größten Teil der sogenannten Baumwiesen der Fall ist. Insbesondere der Gartenobstbau und der verbreitete Streuobstbau in der Feldflur sind noch immer für die Eigenversorgung vieler Privathaushalte von großer Bedeutung. Nach den Ergebnissen der Obstbaumzählung 1965 entfielen vom gesamten Obstbaumbestand des Landes nur etwa 16% auf Intensivobstanlagen ab 10 a Nutzfläche, dagegen allein 58% auf den Streuobstbau und kleinere Obstanlagen unter 10 a sowie 26% auf den Anbau in Haus- und

¹ Einschließlich des Vorgewendes und der Arbeitsgassen innerhalb der Anlagen.

Tabelle 1
Betriebe mit Markto Obstbau nach der
Größe der bewirtschafteten Baumobstfläche 1972/73

Baumobstfläche ¹⁾ je Betrieb von ... bis unter ... ha	Betriebe		Baumobstfläche ¹⁾ insgesamt	
	Anzahl	%	ha	%
unter 0,2	6 299	29,5	838	5,4
0,2–0,5	7 473	35,0	2 334	15,0
0,5–1,0	3 809	17,8	2 643	16,9
1,0–2,0	2 131	10,0	2 933	18,8
2,0–3,0	737	3,5	1 803	11,6
3,0–5,0	532	2,5	2 029	13,0
5 und mehr	363	1,7	3 019	19,3
Insgesamt	21 344	100	15 599	100

¹⁾ Nettostandraumfläche.

Nutzgärten. Das in Jahren mit hohen Obsternten aufgetretene Überangebot beim Kernobst bewirkte allerdings in der Folge eine erhebliche Einschränkung des Streuobstbaus. Nach Angaben des Ernährungsministeriums Baden-Württemberg wurden von 1956 bis Anfang 1973 rund 19 000 ha Baumobstflächen gerodet, deren Besitzer hierfür vom Land und der EWG Prämien erhielten. Da vor allem seit 1968 auch erheblich weniger Obstanlagen neu errichtet wurden, zeichnet sich in jüngster Zeit auf dem Obstmarkt ein stabileres Preisniveau ab. Gleichwohl können auch künftig Absatzkrisen beim Kernobst nicht ausgeschlossen werden, wobei die starke Alternanz der Erträge im Streuobstbau und in Obstgärten den Markt zusätzlich belastet.

Die Größenstruktur der Obstbaubetriebe

Der relativ späte Ertragsbeginn und die lange Lebensdauer der Baumobstkulturen legt die Betriebsorganisation und Produktionsrichtung der Obstbaubetriebe oft auf Jahre hinaus fest. Diese Tatsache bestätigt auch der Betriebsvergleich mit der Gartenbauerhebung 1961. Damals zählte man 21 334 Betriebe mit ertragsfähigen Baumobstanlagen ab 10 a Nutzfläche, also nahezu dieselbe Betriebszahl wie bei der Erhebung im Marktobstbau 1972/73². Während seit 1961 jedoch die Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe um rund ein Drittel schrumpfte, hat sich die Zahl der Obstbaubetriebe im gleichen Zeitraum nur geringfügig verändert.

Der Trend zur Flächenaufstockung ist ebenso wie in rein landwirtschaftlichen Betrieben auch im Obstbau zu beobachten. Die von einem Marktobstbaubetrieb durchschnittlich bewirtschaftete Baumobstfläche belief sich 1972/73 in Baden-Württemberg gleichwohl erst auf 0,73 ha, während sie bereits 1967 in der gesamten EWG 1,3 ha betrug.

² Die Zahl der Betriebe mit ertragsfähigen Baumobstanlagen, die den Obstbau ausschließlich für den privaten Bedarf betreiben, dürfte auch bei der Gartenbauerhebung 1961 sehr klein gewesen sein, wiesen doch bei der Erhebung 1972/73 von sämtlichen erfaßten Betrieben mit Baumobst, nur etwa 4% keinen Verkaufsobstbau nach.

Tabelle 2
Sortenspiegel beim Anbau von Tafeläpfel zum Verkauf
Stand 1972/73

Sorte	Bepflanzte Fläche insgesamt ¹⁾		Davon Fläche d. Baumbestände im Alter von ...							
			unter 5 Jahren (Pflanzjahre 1968/69 bis Herbst 1972)		5 bis 14 Jahren (Pflanzjahre 1958/59 bis 1967/68)		15 Jahren und älter (Pflanzjahre 1957/58 und ältere Pflanzungen)			
	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%
Golden Delicious ...	3555	35,8	541	46,8	2803	41,7	211	10,1		
Cox Orange ...	1432	14,4	75	6,5	1182	17,6	175	8,4		
Boskoop ...	1174	11,8	213	18,4	468	7,0	493	23,6		
Goldparmäne ...	1067	10,7	25	2,2	759	11,4	283	13,5		
Jonathan ...	533	5,3	87	7,5	401	6,0	45	2,2		
Glockenapfel ...	532	5,3	60	5,2	370	5,5	102	4,9		
Brettacher ...	311	3,1	6	0,5	57	0,8	248	11,8		
James Grieve ...	284	2,8	16	1,4	213	3,2	55	2,6		
Gravensteiner ...	174	1,7	18	1,5	114	1,7	42	2,0		
Berlepsch ...	121	1,2	9	0,8	66	1,0	46	2,2		
Weißer Klarapfel ...	118	1,2	6	0,5	78	1,2	34	1,6		
Gewürzluiken ...	110	1,1	2	0,2	12	0,2	96	4,6		
Ontario ...	76	0,8	1	0,1	23	0,3	52	2,5		
Champagner										
Renette ...	58	0,6	1	0,1	23	0,3	34	1,6		
Zabergäu Renette ...	51	0,5	0	0,0	14	0,2	37	1,8		
Geheimrat										
Oldenburg ...	44	0,4	2	0,2	30	0,4	12	0,6		
Stark Earliest ...	12	0,1	1	0,1	10	0,1	1	0,0		
Granny Smith ...	10	0,1	8	0,6	2	0,0	0	0,0		
Sonstige										
Tafeläpfelsorten	306	3,1	86	7,4	93	1,4	127	6,0		
Tafeläpfel insges.	9988	100	1157	100	6718	100	2093	100		

¹⁾ Nettostandraumfläche.

Tabelle 3
Baumobstflächen des Marktobstbaus nach der überwiegenden Verwendung der Obsternte
Stand 1972/73

Obstart	Baumobstfläche insgesamt ¹⁾	davon			
		Tafelobst (EObst)		Verwertungsobst (Mostobst, Brennobst, Konservenobst)	
		ha	%	ha	%
Äpfel ...	11 497	9 969	86,7	1 528	13,3
Birnen ...	731	519	71,0	212	29,0
Kernobst zusammen	12 228	10 488	85,8	1 740	14,2
Süßkirschen ...	1 098	665	60,6	433	39,4
Sauerkirschen ...	484	288	59,5	196	40,5
Pflaumen und Zwetschgen ...	1 571	1 396	88,9	175	11,1
Mirabellen und Renekloten ...	90	62	68,9	28	31,1
Pfirsiche und Aprikosen ...	104	99	95,2	5	4,8
Steinobst zusammen	3 347	2 510	75,0	837	25,0
Baumobst²⁾ insgesamt	15 599	13 022	83,5	2 577	16,5

¹⁾ Nettostandraumfläche. – ²⁾ Einschließlich Walnüsse, ohne Quitten.

Nahezu 13 772 Betriebe oder 65% der Betriebe mit Marktobstbau bewirtschaften weniger als 0,5 ha Baumobst. Auf diese Betriebsgruppe entfällt jedoch lediglich ein Fünftel der gesamten Baumobstfläche. Zwischen 0,5 und 3 ha Baumobst besitzen 31% (6 677 Betriebe), mit knapp der Hälfte der Anbaufläche. Mehr als 3 ha Baumobst bewirtschaften 4% (895 Betriebe), wobei diese Betriebe immerhin über ein Drittel der Fläche verfügen.

Nach wie vor ist der arbeits- und kapitalintensive Anbau von Baumobst am häufigsten in Kleinbetrieben anzutreffen. Lediglich ein Viertel der Marktobstbaubetriebe bewirtschaftet mehr als 10 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF), fast die Hälfte aber zwischen 1 und 10 ha LF. Gemessen am Flächenumfang liegt der Schwerpunkt des Marktobstbaus bei den Betrieben mit einer Größe zwischen 2 und 20 ha LF. Zu dieser Betriebsgruppe gehören gut zwei Drittel der gesamten Anbaufläche, während der Flächenanteil der größeren Landwirtschaftsbetriebe ab 20 ha LF sich erst auf 15% beläuft.

Vorherrschende Betriebsform ist der landwirtschaftlich-obstbauliche Gemischtbetrieb³. Die enge innerbetriebliche Verbindung des Obstbaus mit der Landwirtschaft zeigt sich auch darin, daß bei rund zwei Drittel der Obstbaubetriebe die Erzeugung von anderweitigen Agrarprodukten wie Getreide, Milch, Wein und dergleichen den wirtschaftlichen Schwerpunkt darstellt. Ausschließlich auf den Obstbau waren 1972 3188 Betriebe spezialisiert.

Beachtlich ist auch der Flächenanteil der Gemeinschaftsobstanlagen am gesamten Verkaufsanbau von Baumobst. Nach einer Erhebung des Ernährungsministeriums Baden-Württemberg bestanden 1972 im Land 381 Gemeinschaftsobstanlagen mit einer Gesamtfläche von 2453 ha. Somit entfallen von der gesamten Baumobstfläche im Marktobstbau mit knapp 18 000 ha (Bruttoanbaufläche) annähernd 14% auf Gemeinschaftsanlagen. Am verbreitetsten ist diese spezielle Bewirtschaftungsform größerer Baumobstanlagen im Oberrheingebiet, mit Schwerpunkten im Rhein-Neckar-Kreis und Breisgau sowie im Mittleren Neckarraum (Kreis Ludwigsburg).

Anbau von Tafeläpfeln der Sorte Golden Delicious dominiert

Das Kernobst steht unter den im Marktobstbau angebauten Obstarten mit einem Anteil von 78% (12 200 ha) eindeutig an der Spitze. Insbesondere bei Äpfeln ist das Land mit seinem großen Anbauzentrum „Bodenseegebiet“ führend im Bundesgebiet. Im Vergleich zu anderen Obstarten konnte der Apfel-

³ Vgl. hierzu auch G. Gröner: „Der Gartenbau in Baden-Württemberg“ in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 11/1974.

anbau seine Position auch in den letzten Jahren behaupten: Mit rund 5,9 Mill. Bäumen, das sind allein 83% vom gesamten Obstbaumbestand, und einer bepflanzten Nettoanbaufläche von 11 500 ha dürfte seit der Obstbaumzählung 1965 eher noch ein leicht steigender Flächenanteil zu verzeichnen sein.

Einen beachtlichen Aufschwung nahm der Kirschenanbau und zwar in erster Linie bei Brennkirschen. Rückläufig ist dagegen der Bestand an Zwetschgenbäumen – bisher die wichtigste Steinobstart in Baden-Württemberg –, weil die Abgänge in den zumeist überalterten Zwetschgenanlagen durch Neupflanzungen nicht mehr ausgeglichen wurden. Beide Steinobstarten beanspruchten 1972/73 jeweils rund 10% der gesamten Baumobstfläche. Aufgrund der kleinen Baumdichte je Flächeneinheit sind die Kirschen am gesamten Baumbestand des Marktoberbaus nur zu 6,2%, die Zwetschgen lediglich mit 5,4% beteiligt. Anbauschwerpunkt ist bei Kirschen das süd-badische Oberrheingebiet (Breisgau, Markgräfler Land), bei Zwetschgen der mittelbadische Raum (Bühler Gegend). Abgesehen von den Birnen erreichen die übrigen Baumobstarten nur unbedeutende Marktanteile. Die folgende Übersicht zeigt die flächenmäßige und prozentuale Aufteilung der zum Zweck des Obstverkaufs bewirtschafteten Baumobstfläche nach sämtlichen bei der Erhebung 1972/73 erfaßten Obstarten:

Obstart	Nettostandraumfläche	
	Hektar	%
Äpfel	11 497	73,6
Birnen	731	4,7
Süßkirschen	1 098	7,0
Sauerkirschen	484	3,1
Pflaumen und Zwetschgen	1 571	10,1
Mirabellen und Renekloden	90	0,6
Aprikosen	1	0,0
Pfirsiche	103	0,7
Walnüsse	24	0,2
Insgesamt	15 599	100

Bei der heute im Erwerbsobstbau angestrebten rationellen Erzeugung von marktgängiger Qualitätsware kommt der Sortenwahl große Bedeutung zu. Die Erhebung im Marktoberbau 1972/73 liefert hierzu erstmals aktuelle Informationen.

Unter den angebauten Tafelapfelsorten dominiert in allen Obstanbaugebieten des Landes der Golden Delicious. Im Landesmittel entfallen auf diese Hauptsorte knapp 36% der gesamten Anbaufläche. Erst in jüngster Zeit ist bei den Neuanpflanzungen ein etwas kleinerer Anteil von Golden Delicious im Anbausortiment zu beobachten. An zweiter Stelle folgt mit einem Flächenanteil von 14% die Sorte Cox Orange. Aus der Altersgliederung der Baumbestände ist zu erkennen, daß sich vor allem seit 1968 der Flächenanteil dieses Qualitätsapfels in Neuanlagen stark verringert hat. In noch stärkerem Maß ist der Anbau von Goldparmänen zurückgegangen. Einen leicht zunehmenden Flächenanteil bei Neupflanzungen verzeichnet dagegen der für die Langzeitlagerung geeignete Weiße Winterglockenapfel. Die stärkste Verschiebung in der Sortenskala ergab sich jedoch in den letzten 5 Jahren durch die relativ hohe Neupflanzungsquote bei der Sorte Boskoop. Diese altbewährte Tafelsorte zählt heute mit einem Flächenanteil von 12% neben Golden Delicious zu den am meisten angepflanzten Tafelapfelsorten. Alle übrigen Sorten haben, abgesehen vom frühreifenden James Grieve und dem besonders im Bodenseegebiet verbreiteten Gravensteiner, nur geringe Bedeutung für das Marktangebot.

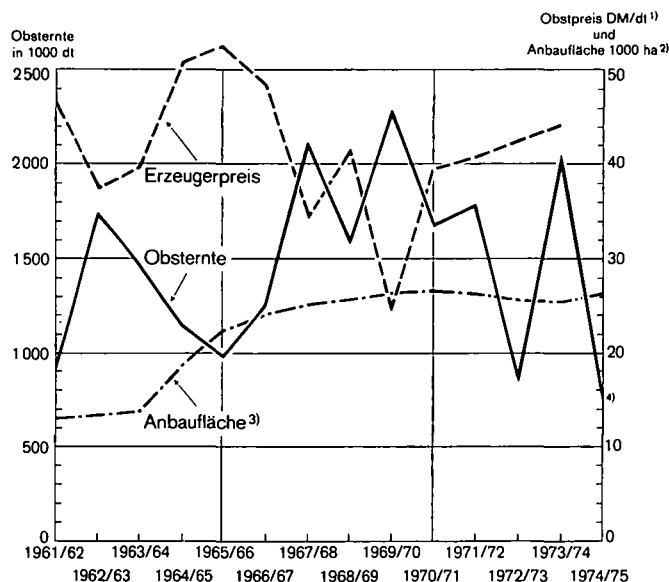
Bei Tafelbirnen stehen die Sorten Williams Christbirne und Alexander Lucas mit je knapp einem Drittel der Anbaufläche im Vordergrund.

Der Anbau von Industrieobst hat noch Marktchancen

Neben den Obstarten und -sorten war durch die Erhebung im Marktoberbau auch festzustellen, welcher Verwendung die Ernte in den letzten Jahren überwiegend zugeführt worden

Schaubild 1

Entwicklung der Anbaufläche und Ernte sowie des Erzeugerpreises im Obstbau



1) Erzeugerdurchschnittspreis für Obst

2) Ergebnisse der Bodennutzungserhebung

3) Anbauflächen von Baum- und Strauchbeerenobst einschließlich Erdbeeren mit der Hauptnutzung Obst

28674

ist. Bei Äpfel und Birnen wurden hier zum Verwertungsobst (Industrieobst) die ausgesprochenen Mostobstsorten und Sorten ohne Marktqualität gezählt, beim Steinobst erfolgte die Zuordnung allein aufgrund der Angaben der Betriebsinhaber.

Der früher wesentlich bedeutendere Obstanbau auf Wiesen, Äckern und an Straßen sowie der ausgedehnte Gartenobstbau bilden auch heute noch die Rohstoffbasis für die industrielle Obstverarbeitung und die unmittelbare Verwertung in zahlreichen mit den Erzeugerbetrieben verbundenen Abfindungsbrennereien. Beim Marktoberbau in geschlossenen Intensivanlagen steht dagegen die Erzeugung von Tafelobst zum Frischverzehr im Vordergrund: Nur etwa ein Sechstel dieser Anlagen dient heute vorwiegend der Erzeugung von Verwertungsobst. Spezielle Baumobstanlagen zur Produktion von Industrieobst spielen vor allem beim Steinobst eine größere Rolle. Überregionale Bedeutung hat der Anbau von Brennkirschen im badischen Oberrheingebiet. Die Brennkirschen-erzeugung nimmt in diesem Raum auch weiterhin kräftig zu. Im Landesdurchschnitt erhöhte sich ihr Anteil an den gesamten Süßkirschneuanlagen von rund 40% in den sechziger Jahren auf 60% zu Beginn dieses Jahrzehnts. Daneben spielt auch der Verkaufsanbau von Verwertungssauerkirschen (Saftkirschen) sowie von Zwetschgen und Mirabellen zur Branntweinherstellung (Zwetschgenwasser, Mirabellengeist) eine größere Rolle.

Weniger ausgeprägt ist der Anbau für Verwertungszwecke beim Kernobst, weil in den Tafelobstanlagen selbst ein Großteil der Mostäpfel anfällt, die den Süßmostereien zur Fruchtsaftherstellung dienen. Lediglich der Spezialanbau von Williams Christbirnen für die Branntwein- und Likörherstellung fand bisher größere Verbreitung.

Die gegenwärtig bestehende Angebotslücke bei Industrieobst – mit verursacht durch die schrumpfende Produktionskapazität des Streuobstbaus – und das daraus resultierende relativ hohe Erzeugerpreisniveau, bilden auch beim Kernobst einen wachsenden Anreiz, künftig mehr als bisher reine Verwertungsobstanlagen zu errichten.

Pflanzdichte der Baumbestände wichtiger Tafelapfelsorten im Marktbobstbau 1972/73

¹⁾ Nettostandraumfläche. – ²⁾ Pflanzjahre 1968/69 bis Herbst 1972.

Um den hohen Handarbeitsaufwand beim Baumschnitt und der Ernte zu senken, wird heute versucht, neben möglichst kleinen Kronen- und Stammhöhen auch zu arbeitswirtschaftlich günstigeren Dichtpflanzungen zu kommen. Die in der Erhebung 1972/73 ermittelte Pflanzdichte in Tafelapfelanlagen zeigt allerdings noch immer einen hohen Anteil (rund 38%) von Pflanzungen mit weniger als 400 Bäumen je Hektar. Größtenteils handelt es sich dabei um ältere, extensiv bewirt-

Nach der Altersgliederung der Bäume zeichnet sich bei den jüngeren Pflanzungen jedoch deutlich ein Trend zu engeren Standweiten der Bäume ab. Während lediglich ein Fünftel der in den sechziger Jahren bepflanzten Fläche zur Erzeugung von Tafeläpfeln eine Pflanzdichte von 800 und mehr Bäumen je ha aufwies, waren es bei den Neupflanzungen in den Jahren 1962 bis 1972 immerhin bereits 60%. Ausgesprochene Dichtpflanzungen mit über 1600 Bäumen je ha erreichen in den seit 1969 erstellten Apfelanlagen sogar einen Flächenanteil von 26%. Dabei weist der Golden Delicious vor allen anderen Apfelsorten die weitaus größte Baumdichte und damit höchste Intensitätsstufe auf: Bei gut einem Drittel der von Herbst 1968 bis Ende 1972 mit dieser Sorte bepflanzten Fläche wurde eine Dichte von mindestens 1600 Bäumen je ha ermittelt. In Steinobstanlagen sind im allgemeinen größere Strandräume je Baum üblich. Lediglich bei Pfirsichen und Sauerkirschen kommen Anlagen mit über 400 Bäumen je ha häufiger vor.

Interessante Einblicke in den Altersaufbau der Baumbestände im Marktbobstbau und damit in die weitere Entwicklung der Ertragskapazität, ergeben sich aus den für die einzelnen Obstarten und -sorten angegebenen Pflanzjahren. Das Alter der Bäume wurde dabei vom Jahr der Einpflanzung in die Obstanlage, bei Umveredlungen vom Jahr der letzten Umveredelung an gerechnet.

Da reichlich zwei Drittel der Tafelapfelanlagen im Zeitraum 1957 bis 1969 errichtet wurden, muß auch noch in den nächsten Jahren mit einem weiter ansteigenden Produktionspotential dieser Anlagen gerechnet werden, vorausgesetzt, es finden nicht in größerem Umfang Rodungen statt. Je nach den angepflanzten Sorten bestehen allerdings erhebliche Unterschiede. Eine kräftig ansteigende Ertragskapazität zeigt insbesondere die Hauptsorte Golden Delicious. Mit der abnehmenden Ertragsfähigkeit des gegenwärtig noch hohen Anteils an Altbeständen der Sorte Boskoop wird auch der Produktionsanteil dieser Sorte wieder zunehmen. Die Altersstruktur des Baumbestandes bei der zweitwichtigsten Sorte Cox Orange läßt dagegen nur noch kurzfristig ein zunehmendes Produktionspotential erwarten. Schon jetzt rückläufig ist dagegen der Produktionsanteil der Sorte Goldparmäne. Die seit 1969 im Marktbobstbau durchgeführten Neuanpflanzungen von Kernobstbäumen reichen, abgesehen von der Sorte Boskoop, nicht mehr für die Erhaltung des gegen-

Auf 1000 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche kommen ... ha Obstanbaufläche ¹⁾

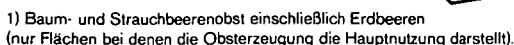


Tabelle 5
Altersaufbau wichtiger Baumobstsorten (-sorten) im Marktoftbau
 Stand 1972/73

Art, Sorte	Fläche der Baumbestände mit einem Alter von ... bis ... Jahren										Alle Altersklassen zusammen
	unter 5 (Pflanzjahre 1968/69 bis Herbst 1972)		5-9 (Pflanzjahre 1963/64 bis 1967/68)		10-14 (Pflanzjahre 1958/59 bis 1962/63)		15-24 (Pflanzjahre 1948/49 bis 1957/58)		25 und älter (Pflanzjahre 1947/48 u. ältere Pflanzungen)		
	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%	
Kernobst											
Tafeläpfel insgesamt	1 157	11,6	3 828	38,4	2 890	29,0	1 236	12,4	857	8,6	9 968
darunter											
Golden Delicious	541	15,2	1 827	51,4	976	27,5	185	5,2	26	0,7	3 555
Cox Orange	75	5,2	635	44,3	547	38,2	163	11,4	12	0,9	1 432
Boskoop	213	18,1	218	18,6	250	21,3	215	18,3	278	23,7	1 174
Goldparmäne	25	2,3	301	28,2	458	42,9	195	18,3	88	8,3	1 067
Jonathan	87	16,4	300	56,4	101	19,0	37	7,0	8	1,2	533
Glockenapfel ¹⁾	60	11,3	185	34,8	185	34,8	79	14,9	23	4,2	532
Brettacher	6	1,9	17	5,5	40	12,9	90	28,9	158	50,8	311
James Grieve	16	5,6	124	43,7	89	31,3	52	18,3	3	1,1	284
Gravensteiner	18	10,3	63	36,2	51	29,3	17	9,8	25	14,4	174
Verwertungsäpfel	45	2,9	104	6,8	122	8,0	280	18,3	979	64,0	1 530
Äpfel insgesamt	1 202	10,5	3 932	34,2	3 012	26,2	1 516	13,2	1 836	15,9	11 498
Tafelbirnen insgesamt	50	9,6	172	33,1	162	31,2	82	15,8	53	10,3	519
darunter											
Williams Christbirne	25	15,0	67	40,4	44	26,5	23	13,9	8	4,2	167
Alexander Lucas	10	6,1	57	35,0	59	36,2	22	13,5	15	9,2	163
Verwertungsbirnen	9	4,2	15	7,1	17	8,0	37	17,5	134	63,2	212
Birnen insgesamt	59	8,1	187	25,6	179	24,5	119	16,3	187	25,5	731
Steinobst											
Tafelsüßkirschen	102	15,3	157	23,6	132	19,8	152	22,9	122	18,4	665
Verwertungssüßkirschen	126	29,1	115	26,6	84	19,4	61	14,1	48	10,8	434
(Brennkirschen)											
Süßkirschen insgesamt	228	20,8	272	24,8	216	19,7	213	19,4	170	15,3	1 099
Sauerkirschen	91	18,8	210	43,4	132	27,3	38	7,9	13	2,6	484
Tafelzwetschgen ²⁾	124	8,9	268	19,2	310	22,2	380	27,2	313	22,5	1 395
darunter											
Bühler Frühzwetschgen	23	4,5	44	8,6	81	15,8	161	31,4	204	39,7	513
Deutsche Hauszwetschgen	35	8,3	72	17,0	117	27,6	128	30,2	71	16,9	424
Verwertungszwetschgen ²⁾	13	7,4	17	9,7	31	17,7	57	32,6	57	32,6	175
Zwetschgen ²⁾ insgesamt	137	8,7	285	18,1	341	21,7	437	27,8	370	23,7	1 570

¹⁾ Weißer Winterglockenapfel. – ²⁾ Einschl. Pflaumen. – Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

wärtig vorhandenen Baumbestands aus. Da in diesem Zeitraum auch in größerem Umfang Baumobstflächen gerodet wurden, ist die Fläche der Kernobstanlagen etwa seit 1970 leicht eingeschränkt worden. Besonders kleine Neupflanzungsquoten unter den Hauptsorten weisen Cox Orange und Goldparmäne auf.

Bei Tafelbirnen sind bereits seit 1968 die gepflanzten Jungbäume nicht mehr ausreichend für die normale Bestandsergänzung. Relativ günstige Nachwuchsverhältnisse liegen allein bei der Sorte Williams Christbirne vor.

Mit einer ansteigenden Ertragskapazität aufgrund der vor allem in den sechziger Jahren stark ausgedehnten Anbaufläche muß bei Tafelsüßkirschenanlagen gerechnet werden. In jüngster Zeit ist jedoch die Fläche der Neuanlagen eingeschränkt worden. Die weitaus günstigsten Nachwuchsverhältnisse unter

allen Obstsorten weisen die Brennkirschen in den Hauptanbaugebieten der Ortenau, des Breisgaus und Markgräfler Lands auf.

Unausgeglichener ist die Altersstruktur der Sauerkirschenanlagen. Die teilweise noch im Stadium zunehmender Ertragsfähigkeit befindlichen, vor allem in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre neu angelegten Pflanzungen werden kurzfristig noch zu einem höheren Marktangebot an Saftkirschen für die Verwertungsindustrie führen.

Bei Pflaumen und Zwetschgen zeichnet sich aufgrund der in den letzten 15 Jahren erheblich reduzierten Neupflanzungsquote und der fortschreitenden Überalterung des Baumbestandes eine weitere Verminderung der Produktionskapazität ab. Besonders stark rückläufig ist der auf die Hauptsorte „Bühler Frühzwetschge“ entfallende Produktionsanteil.

Gerhard Schwarz